№. 205.
Breslau,

Freitag
d. 2. Septbr.
1836.



Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: Prof. Dr. Schön.

Inland.

Berlin, vom 30. August. — Se. Majestät der König haben dem evangelischen Pfarrer Storck zu Heenweiler, im Regiernngs-Bezirk Koblenz, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, und dem Kantor und Schullehrer Rothenburg zu Trebitsch das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Die Königl. Ober-Bau-Deputation macht folgendes bekannt: Die Kandidaten der Baukunst, welche in dem zweiten diesjährigen Termine die Vorprüfung als Baumeister oder als Bau-Inspektoren abzulegen beabsichtigen, werden aufgefordert, sich bis zum 15. September c. schriftlich zu melden, worauf ihnen das Weitere eröffnet werden wird. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Die Königl. Akademie der Künste macht hierdurch wiederholt bekannt, daß die diesjährige Kunstausstellung am 18. September eröffnet wird, und daß die für dieselbe bestimmten Kunstwerke, um nach Wunsch aufgestellt und in das zu druckende Verzeichniß aufgenommen zu werden, schon 14 Tage vorher eingehen müssen. Der Einsendungs-Termin der um den Michael Beerschen Preis konkurrirenden Gemälde, welche ebenfalls ausgestellt werden sollen, ist, laut der unterm 26. April deshalb erlassenen Bekanntmachung, auf den 29. Septbr. d. J. festgesetzt.

Stettin, vom 29. August. — Nachdem Se. Königl. Hoheit der Kronprinz am 24sten d. von Berlin hier eingetroffen waren, begannen am folgenden Tage Morgens die Herbstübungen der dazu hier und in der Umgegend versammelten Truppen mit einer großen Parade. Am Abend desselben Tages verherrlichten Höchstdieselben eine bei Sr. Hochwürden dem Herrn Bischof Dr. Ritschl veranstaltete musikalische Abendunterhaltung durch Ihre hohe Gegenwart. Am 26sten, nach geschehenem Divisions-Manöver, besichtigten Se. Königl. Hoheit den Ausbau der hiesigen Garnison-Kirche und wohnten Nachmittags den militairischen Schwimmübungen auf der Parnitz bei. Von hier zurückkehrend, bestiegen Höchstdieselben um halb 6 Uhr das Dampfschiff „Kronprinzessin," worauf sich bereits mehrere hohe Staatsbeamte mit ihren Gemahlinnen eingefunden hatten, zu einer Spazierfahrt auf dem Strome bis zum Oderkrug; festlich war der Einsteigeplatz mit Blumen-Festons geschmückt und sämmtliche auf dem Strome liegenden Fahrzeuge hatten die Flaggen aufgezogen, als unter dem Klange der Musik vom Schiffe, dem Donner der auf beiden Seiten des Flusses aufgestellten Kanonen und dem jubelnden Vivat der auf dem Lande und auf den Schiffen versammelten Zuschauer, das Dampfschiff majestätisch seine Fahrt antrat; um halb 9 Uhr langte dasselbe wieder hier an, und nachdem Se. Königl. Hoheit im Landhause abgestiegen waren, begann eine von sämmtlichen Musik-Corps der hiesigen Garnison ausgeführte Abend-Musik, welche, unter dem Zudrange einer außerordentlichen Menge von Zuhörern und unter dem tausendstimmigen Jubel derselben, mit einem großen Zapfenstreiche schloß. Nach den am 27sten Vormittags beendeten Uebungen speisten Se. Königl. Hoheit zu Mittag bei dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Pommern, v. Bonin, und begaben sich alsdann nach der hiesigen St. Jakobi-Kirche, um einer von dem Herrn Musik-Director Löwe zum Besten milder Schulzwecke auf gnädigsten Befehl Sr. Königl. Hoheit veranstalteten musikalischen Vesper beizuwohnen. Am 28sten Morgens begaben sich Se. Königl. Hoheit, begleitet von den höheren Staatsbeamten, zum Frühgottesdienst in die hiesige Schloßkirche und machten nach abgehaltener Kirchenparade Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Elisabeth noch einen Besuch. Zu Mittag war glänzendes Diner bei Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen auf dem Landhause, worauf Höchstdieselben um 4 Uhr über Finkenwalde nach Massow reisten, wo die 4te Division versammelt ist.

Oesterreich.

Wien, vom 19. August. — In Folge eines höhern Auftrages wurde von einem Advokaten in Triest, mit

Zuziehung von brauchbaren Männern, der Entwurf eines Handels-Gesetzbuches für die Oesterreichischen Staaten zu Stande gebracht. Die genaue Prüfung dieser in so vielfachen Beziehungen höchst wichtigen Arbeit wurde nun hier einer eigends ernannten Hof-Kommission übertragen, an deren Spitze der bisherige Präsident des K. K. Oesterreichischen Landrathes, Hr. Joseph von Sardagna sich befindet.

Die Hannov. Ztg. schreibt: J. Maj. die Erzherzogin Marie Louise beabsichtigt, die Krone, welche sie trägt, niederzulegen. In Gemäßheit der Bestimmung des Artikel 99 des Wiener Traktats, besitzt Ihre Maj. die Erzherzogin Marie Louise die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla in vollem Eigenthum und Souverainität. Nach der Verfügung des eben genannten Artikels und der Artikel 101 und 102 desselben Traktats, wurde der Heimfall dieser Lande durch den „allgemeinen Receß der Territorial-Kommission vom 20. Juli 1819" (unterzeichnet von den Bevollmächtigten von Oesterreich, Großbritannien, Preußen und Rußland zu Frankfurt a. M.) dahin festgesetzt, daß nach dem Absterben der Erzherzogin Marie Louise die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla Sr. Königl. Hoh. dem Herzoge von Lucca mit voller Souverainität anheimfallen, dieses letztere Herzogthum aber, welches durch den Artiekel 101 der Wiener Congreßakte der Infantin Marie Louise und deren Nachkommen (dem gegenwärtigen Herzog) gegeben worden war, dem Großherzoge von Toskana zufallen solle, welcher — sobald er Besitz von dem Fürstenthume Lucca ergriffen — seinerseits dem Herzoge von Modena die Toskanesischen Bezirke Fivizano, Pietra-Santa und Borga und die Luccesischen Bezirke Castiglone, Gallicano, Minucciano und Monte Ignose abtreten muß. In einem Worte, der gegenwärtige Herzog von Lucca wird Herzog von Parma, Piacenza und Guastalla, während das Herzogthum Lucca mit dem Großherzogthume Toskana vereinigt wird, das dem Herzoge von Modena einige Abtretungen zu machen hat. Nach dem Art. 46 des General-Recesses behält Oesterreich das Besatzungsrecht in Piacenza, bis zur Zeit des Heimfalls nach dem Erlöschen des Spanischen Zweigs der Bourbons. Bis aber die vorerwähnten Heimfallsbestimmungen in Kraft treten, d. h. bis die Erzherzogin Marie Louise stirbt, sind Oesterreich und Toskana durch die Wiener Congreßakte verpflichtet, dem Herzoge von Lucca eine jährliche Rente von 500,000 Fr. auszuzahlen, welche als Hypothek auf den sogenannten „Pfalz-Baierschen Herrschaften" in Böhmen lasten. Alle diese Arrangements sind für den Fall des Todes der Erzherzogin getroffen, allein Ihre Majestät will schon bei Lebzeiten und zwar jetzt auf die Regierung verzichten. Es wird demgemäß in Prag eine definitive Uebereinkunft zwischen den Betheiligten stattfinden, in Folge deren die Bestimmungen der Wiener Kongreß-Akte und des General-Rezesses alsbald und bei Lebzeiten der Erzherzogin Marie Louise in Anwendung kommen werden, wogegen die Letztere als Entschädigung die Rente erhält, welche bisher der Herzog von Lucca bezog, nebst anderen Vortheilen. Ueberdieß verbleiben Ihrer Majestät der Erzherzogin Marie Louise die persönlichen Ehrenrechte und prärogative souverainer Häupter.

Prag, vom 26. August. (Preuß. Staatsz.) — Bei der Erbhuldigung in Prag wird folgendes Ceremoniel beobachtet werden: „Am 3. September, als an dem zur Erbhuldigung bestimmten Tage, findet sich der männliche Hofstaat (in Gala, die Toisonisten und Großkreuze der inländischen Orden mit der Kolane) zwischen 8 und 9 Uhr früh bei Hofe ein. Ebendaselbst versammeln sich die Stände. Um 9 Uhr erheben Sich Se. Majestät in der Feldmarschalls-Uniform, mit den vier Ordensketten und dem großen Militair-Ordensbande umgeben, aus den inneren Gemächern und verfügen Sich durch die beiden Antekammern (in welchen die Arzieren- und Ungarische Leibgarde paradirt), dann durch die sogenannte Trabantenstube (in welcher ein Spalier von Trabanten-Leibgarden aufgestellt ist), über den mit Grenadieren besetzten Schloßgang in das Oratorium der Domkirche. Die Generalität und das Offizier-Corps machen in den Vorgemächern beim Vorübergehen Sr. Majestät die Aufwartung. Die Ordnung des Zuges ist folgende: Die K. K. Hof-Fouriere; die K. K. Edelknaben; die K. K. Kammer-Fouriere; die geistl. u. weltl. Stände (darunter die Oberstlandes-Offiziere u. Erbämter) dann die K. K. Kämmerer ohne Beobachtung eines Ranges; die Geh. Räthe nach ihrem Range, der K. K. Erste Oberst-Hofmeister mit dem Stabe; der Oberst-Land-Marschall mit dem entblößten Königlichen Staats-Schwerte. Se. Majestät mit bedecktem Haupte; der Stellvertreter des K. K. Oberst-Kämmerers, die Leibgarde-Hauptleute und der General-Adjutant. Sechs Arzieren und sechs Ungarische Leibgarden leisten zu beiden Seiten Sr. Majestät die Neben-Begleitung bis an den Oratoriumgang. Sobald Allerhöchstdieselben in dem Oratorium angekommen sind, legt der Oberst-Landmarschall das Staatsschwert auf den daselbst befindlichen mit rothem Sammt bedeckten Tisch und begiebt sich durch die Nebenthür auf den anstoßenden langen Gang, in welchem auch die Hof-Chargen, Toisonisten und Großkreuze, Oberst-Landes-Offiziere und Geheimen Räthe, dann von Seiten des Klerus der Prager Fürst-Erzbischof mit dem Dom-Kapitel und Infulirten, insoweit es der Raum erlaubt, stehen bleiben; die übrige Begleitung begiebt sich in die Kirche hinab. Der Dom-Dechant des Domstiftes der Prager Metropolitankirche stimmt nun das Veni Sancte an, worauf die Hofmusik antwortet, und hält dann das Hochamt. Nach Ablesung des ersten Evangeliums wird Sr. Maj. das Evangeliumbuch zum Küssen, nach dem Offertorium das Incensum, und während des Agnus Dei das Pacificale und der Weihsprengel von der Erzdiakon (im Vespermantel und mit der Infel auf dem Haupte) unter Vortretung des Hof-Ceremoniairs dargereicht. Die Ueberreichung des Evangeliumbuches und des Pacificale geschieht unter Nebenleuchtung zweier K. K.

Edelknaben. Nach geendigtem Hochamte nimmt der Oberst-Landmarschall das Schwert wieder in die Hand und der Zug geht in der vorigen Ordnung nach dem Huldigungssaale, woselbst sich die Generalität und das Offizier-Corps bereits früher eingefunden haben. In diesem Saale ist auf einer breiten Unterbühne ein drei Stufen hoher Thron unter einem reichen Baldachin errichtet. An der einen Seitenwand des Saales, nicht weit vom Throne, befindet sich eine dekorirte Tribüne, auf welcher Ihre Majestät die Kaiserin und die übrigen Durchlauchtigsten Familienglieder der Huldigungs-Feierlichkeit beiwohnen. Gegenüber ist eine andere roth und weiß überzogene Bühne für den Landtags-Secretair und den landtäflichen Registraturdirektor. Längs der beiden Seitenwände gegen den Thron zu paradirt die Arzieren- und Ungarische Leibgarde, von welchen beiden Garden sich ebenfalls ein Posten an der Landstubenthür befindet. Der Zugang zum Huldigungssaale und der rückwärtige Theil dieses Saales ist von der Trabantengarde besetzt. Im Saale angelangt, besteigen Se. Maj. den Thron und lassen Sich mit bedecktem Haupte nieder — die Garden der Begleitung schließen sich an die zu beiden Seiten im Saale aufgestellten Garde-Spaliere an, die Uebrigen nehmen die ihnen angewiesenen Stellungen ein. Sobald Alles geordnet ist, neigt der Oberst-Landhofmeister sich ehrerbietigst gegen Se. Majestät und hält dann in Allerhöchstderen Namen eine Böhmische Rede an die versammelten Stände, welche der Obrst-Burggraf in der nämlichen Sprache beantwortet. Nunmehr nähert der Stellvertreter des K. K. Oberst Kanzlers sich Sr. Majestät, erhält von Allerhöchstdemselben das Zeichen, den Erbhuldigungs- und Landtags-Vortrag zu machen, kehrt dann wieder auf seinen vorigen Platz zurück und vollzieht in Böhmischer Sprache den ihm ertheilten Allergnädigsten Auftrag. Nach Beendigung seines Vortrages geruhen Se. Majestät in Deutscher Sprache eine huldvolle Rede an die Landstände zu halten, bei deren Schlusse die Postulate durch den hierzu bestimmten Beamten der K. K. vereinigten Hof-Kanzlei dem Stellvertreter des K. K. Oberst-Kanzlers überreicht werden, welcher selbe mit gnädigster, durch Neigung des Hauptes ausgedrückter Genehmigung Sr. Majestät dem Oberst-Burggrafen übergiebt. Letzterer behändigt die Postulate dem Präsidial- und zugleich Landtags-Sekretair (welcher sich mit demselben auf die Bühne begiebt) und hält dann an Se. Majestät in Böhmischer Sprache eine ehrfurchtsvolle Dankrede. Hierauf wird zur Huldigung geschritten. Die Huldigungsworte werden zuerst von dem Landtags-Sekretair in Böhmischer, dann von dem gleichfalls auf der Bühne befindlichen landtäflichen Registratur-Direktor in Deutscher Sprache vorgelesen. Die versammelten Stände sprechen den Eid, und zwar die der Böhmischen Sprache Kundigen Böhmisch, die Uebrigen aber Deutsch, nach, wobei die geistlichen Stände die rechte Hand auf die Brust legen, die weltlichen Stände dagegen den Daumen und die nächsten 2 Finger der rechten Hand empor halten. Nach abgelegtem Eide geschieht die Vorlesung der Postulate durch den Landtags-Sekretair; sämmtliche Stände verbeugen sich sodann tief vor Sr. Majestät, Allerhöchstdieselben aber erheben Sich nun vom Throne und kehren in der früheren Begleitung in die Kaiserl. Gemächer zurück, worauf sich Alles entfernt."

Deutschland.

Leipzig, vom 27. August. (Privatmittheilung.) — Schon auf dem Wege von Dresden nach Leipzig begegnet uns, was Leipzig in diesem Augenblick fast ausschließend beschäftigt, nämlich das Bauen. Man arbeitet an der Eisenbahn mit einem Eifer, der die andern Städte beschämen muß, die über ihre Projekte so viel und so lange sprechen und nichts thun. Die Eisenbahn wird großentheils der Chaussee parallel laufen, aber auch über dieselbe an einer Stelle weggehen. Obgleich das Terrain fast eben ist, erstaunt man doch über die mächtigen Erdhaufen, die man hier wegräumen, dort zufahren muß. Unwillkührlich lächelnd erinnert man sich dabei an das Wiener Projekt, eine Bahn nach Triest anzulegen; man müßte Erdhaufen wie den Großglockner machen! Vor Leipzig angekommen, wundert man sich über die Menge halbfertiger Gebäude rechts und links. Ganz neue Straßen werden angelegt. Und in der Stadt ist nicht weniger gebaut worden. Wo sonst eine wüste Fläche war, vor dem Grimmaer Thore, prangt jetzt das herrliche Universitätsgebäude, das am 3. August zu Ehren August's eingeweiht wurde, und das geschmackvolle Kaffeehaus, in welchem eine kunstvolle eiserne Wendeltreppe aus dem Parterre in die erste Etage führt. Ueberall treten neue Anlagen in die Augen. Leipzig gebehrdet sich, als wollte die Stadt noch eine Stadt gebähren. Und doch ist Leipzig nur eine große Meßstadt; außerhalb der Meße erscheint es noch immer fast unbedeutend. Es ist kaum glaublich und doch ganz wahr, daß man noch jetzt nicht selten als Reisender in Verlegenheit kommt, wie den Abend hinzubringen. Das Theater, das abendliche Asyl der Fremden, ist nicht täglich geöffnet und fast auch nur eine Meß-Anstalt. Mad. Schodel z. B. machte kein volles Haus; es hat einmal seine bestimmten Gäste, gleichviel was gespielt wird und wer spielt. Man macht daher öfters den Gastspielern Einwendungen. Fräulein von Faßmann wollte auf ihrer Durchreise nach Weimar hier auftreten, allein es war ihr nicht möglich, diesen Entschluß auszuführen. Man wird hoffentlich später diese Gesangkünstlerin, die überall so viel zu sprechen giebt, hier auftreten sehen; denn Fräulein von Faßmann steht jetzt in Unterhandlung mit dem Königlich Berliner Theater, und wird nach Abschluß des Contraktes noch Gastrollen hie und da geben, zunächst in Breslau. Wie nun das Theater den Fremden häufig im Stiche läßt, so ist das auch mit andern Vergnügungen der Fall. Auffallend ist die Abnahme des Lesevergnügens. Wer vor dem Jahre 1830 die Sächsischen Hauptstädte bereiste, wunderte sich über die Masse

politischer und literarischer Zeitungen, die er an allen öffentlichen Orten ausliegen sah. Man sah so recht deutlich, daß die literarische Unterhaltung obenan steht. Jetzt ist es anders. In Dresden fand ich in den Konditoreien und Café's, die ich besuchte, gar keine rein-literarischen Blätter, nicht einmal die Dresdner Abendzeitung. In Leipzig fand ich nur einige wenige ausliegen z. B. Morgenblatt, Komet, Planet. Die politischen Blätter sind eben so sehr vermindert worden, was um so auffallender ist, da man glauben möchte, daß die ernstpolitische Stimmung der belletristischen Leserei entgegen getreten sei. Von den politischen Blättern haben die Preuß. Staatszeitung, die Augsb. Allg. Zeitung und das Frankfurter Journal sich neben der Leipz. Zeitung erhalten; die Preuß. Staatszeitnng hat hier selbst der Allg. Zeitung den Rang abgelaufen, ungeachtet man in Sachsen die Allg. Zeitung auf geradem Wege bezieht, nicht wie leider! in Breslau auf dem Umwege über Berlin. Französische Blätter werden sparsam angetroffen. In Dresden stößt man öfters auf den **Constitutionel**, in Leipzig auf den **Temps**. Diese Angabe über die ausliegenden Blätter wird hoffentlich genügen, die Wendung der Tageslectüre klar zu machen. — Nach dem Eindruck zu urtheilen, den Leipzig bei dem diesmaligen Besuche auf den Schreiber dieser Zeilen machte, hat sich das Ideale und Reale in Sachsen getheilt; Dresden repräsentirt das Schöne und das Reingeistige, Leipzig repräsentirt dagegen jetzt die Industrie in allen Beziehungen, so daß Kunst und Wissenschaft nur in Verbindung mit Comptoir und Magazin vorkommen. Der Zollverein hat gewiß manches dazu beigetragen, da er theils überhaupt die industrielle Spekulation anregte, theils Leipzig zum Mittelpunkte eines noch größeren Marktes machte, als der bisherige war. Ein kleines Zeichen der literarischen Spekulation lernte ich noch gestern kennen. Kaum war die Annahme der Constitution von 1812 durch die Spanische Königin bekannt geworden, so beeilten sich auch zwei hiesige Bibliopolen, einen besondern Abdruck dieser Verfassung herauszugeben. Gestern Mittag durchzogen Colporteure die angeseheneren Gasthöfe und boten diese Constitution für 4 gGr. aus. Spanien wird sie gewiß theurer zu stehen kommen. Ich hätte einen Abdruck für die Redaction der Schles. Zeitung gekauft, wenn ich mich nicht zum Glück erinnert hätte, daß die Schles. Zeitung, zuerst unter allen Blättern schon am 13. August einen vollständigen Abriß dieser Verfassung geliefert hat. — Das Tageblatt führt unter den Angekommenen zwei berühmte Oesterreichische Dichternamen auf, nämlich Graf Auersberg (Anastasius Grün) und Concepts-Practicant von Bauernfeld.

Freiburg, vom 23. August. — Man spricht von Absendung von Truppen an die Schweizer Grenze in Bezug auf die obwaltenden Verwickelungen. Es sollen 3 Bataillone Infanterie und einige Schwadronen Reiterei nebst 8 Geschützen zu diesem Zwecke bestimmt sein; sie werden vollzählig bereit gehalten, der Abmarsch aber scheint erst für künftigen Monat vorgesehen zu sein. Außerdem soll noch ein Haupt-Corps gebildet werden, um für den Fall, daß die Schweizer ihrerseits ein Corps aufstellten, zum Nachrücken bereit zu sein.

Frankreich.

Paris, vom 24. August. — Der Marschall Gérard und der General Graf Sebastiani wurden gestern in Neuilly von dem Könige empfangen. Das Gerücht von einer nahe bevorstehenden Veränderung des Ministeriums erhält sich. Am 25. August wollte man in Paris mit Bestimmtheit wissen, daß die Herren Thiers, Sauzet und noch ein dritter Minister, den man jedoch nicht namhaft machte (vielleicht Maison), aus dem Ministerium ausgeschieden seien.

Der König beider Sicilien und der Prinz von Salerno haben heute früh Paris verlassen. Der General Gourgaud begleitet sie bis Fontainebleau, wo die erlauchten Reisenden das Frühstück einnehmen werden. Ein Theil ihres Gefolges ist bereits nach Marseille vorangegangen, wo sich der König nach Neapel einschiffen wird. Es heißt, er werde zuvor noch den Touloner Hafen und die Flotte des Mittelländischen Meeres in Augenschein nehmen Man hat verbreitet, daß diese plötzliche Abreise durch die Wendung der Dinge in Spanien veranlaßt worden sei. Wenn man aber gut unterrichteten Personen glauben darf, so wäre der eigentliche Zweck der Reise des Königs erreicht und dessen Vermählung mit der Prinzessin Clementine bestimmt verabredet worden. Die förmliche Werbung würde gleich nach der Rückkehr des Königs in seine Staaten erfolgen. Die Mitgift soll auf 6 Mill. Fr. festgestellt sein, wovon 4 Mill. zur Disposition des Königs gestellt und die anderen 2 Mill. für die Prinzessin Clementine in liegenden Gründen in Frankreich angelegt werden würden.

Vorgestern Abend ist ein Secretair des Fürsten Talleyrand aus Valençay hier angekommen und hat sich sogleich nach Neuilly begeben, um dem Könige ein Schreiben des Fürsten zu überreichen. Der Fürst selbst wird in Paris erwartet.

Im **Journal des Débats** heißt es: „Man hat endlich heute durch einen am 16ten d. aus Madrid abgegangenen Courier umständliche Details über alle Ereignisse erhalten, die aus der Revolution von La Granja hervorgegangen sind und die Veränderung des Spanischen Ministeriums herbeigeführt haben. Diese Ereignisse sind ernst und beklagenswerth. Es ist Blut geflossen. Der tapfere General Quesada, der am 15ten d. 2 Stunden von Madrid erkannt wurde, ist ermordet worden; alle Mitglieder des vorigen Ministeriums sind auf der Flucht oder versteckt; der Pöbel verlangt ihre Köpfe; mit einem Worte, Madrid ist der Schauplatz einer entsetzlichen Reaction gegen alle Männer, die in der letzten Zeit die Ordnung aufrecht zu erhalten und die schwachen Reste der Königl. Gewalt zu vertheidigen gesucht hatten. Die Constitution von 1812 trägt schon ihre Früchte. Als der Militair-Aufstand, welcher der

Königin in der Nacht vom 12ten auf den 13ten die provisorische Annahme dieser revolutionairen Constitution abgenöthigt hatte, in Madrid einige Stunden später bekannt wurde, gab sich sogleich eine große Gährung kund; der Pöbel durchzog die Straßen unter dem Rufe: Es lebe die Constitution! Am 14ten Morgens, während der Kriegs-Minister Mendez Vigo in San Ildefonso bei der Königin war, hatte ein Gefecht zwischen einigen National-Gardisten und einem Bataillon Linien-Infanterie statt. Auf beiden Seiten wurden einige Leute verwundet. Dieser Anfang des Bürgerkrieges hatte an diesem Tage noch keine weitere Folge; im nämlichen Augenblick jedoch fraternisirten verschiedene Corps der Garnison mit dem Volk. Inzwischen stieg die allgemeine Gährung in Madrid, und der Tag des 15ten hätte blutig wergen können, wenn nicht der Kriegs-Minister von San-Ildefonso mit den Dekreten der Königin, welche ein neues Ministerium ernannten, gekommen wäre. Außer einem Schreiben aus Madrid vom 16ten d., welches die Hauptstadt Spaniens als dem Terrorismus preisgegeben schildert, haben wir über jene Ereignisse nur Berichte, die den Stempel der revolutionairen Exaltation an sich tragen. Alle Madrider Blätter haben eine revolutionaire Farbe angenommen; keines wagt es, für das gestürzte Ministerium zu reden und das Volk inmitten der Entfesselung der anarchischen Leidenschaften eine strenge Sprache und weisen Rath hören zu lassen."

Ueber Toulouse ist jetzt auch die Nachricht eingegangen, daß die Verfassung von 1812 am 16ten Mittags, sowohl in Barcelona, als in ganz Catalonien, auf Befehl des General Mina proklamirt worden ist.

Die Allg. Zeitung meldet aus dem südlichen Frankreich: Man behauptet, daß Se. Majestät der König beider Sicilien sich der schweren Aufgabe, Spanien zu beruhigen, als Haupt der ersten Nebenlinie der Spanischen Bourbone unterziehen, Neapel dem Prätendenten abtreten (??), seine Schwester (die Königin Regentin Christine) in Sicilien versorgen (??), und durch eine nachfolgende Vermählung der Donna Isabella mit dem Sohne des Don Carlos die Versöhnung bewirken wolle. Es würde so das Prinzip der Legitimität gerettet, und auch der scheinbar Begünstigte würde eine große Zugestehung machen, vielleicht eine noch größere, als die übrigen. Man verbindet mit dieser Sage die Reise des Königs nach Wien, und das Vorhaben, London zu besuchen. Wirklich wäre wohl für Spanien eine durch ein zahlreiches Heer gehaltene Dictatur und ein höchst einfacher Hof, wie bekanntlich der Sr. Maj. beider Sicilien ist, ein dringendes Bedürfniß. Es wird sich demnächst zeigen, was an dieser höchst sonderbaren Sage Wahres sei, mit der man auch diejenige einer Vermählung des Königs beider Sicilien mit der Prinzessin Marie von Frankreich in Verbindung bringt.

Spanien.

Madrid, vom 16. August. — Die gestrige Hof-Zeitung enthält nunmehr die verschiedenen Dekrete, welche die verwittwete Königin in Bezug auf die Proklamirung der Verfassung von 1812 und die dadurch nothwendig gewordenen Aenderungen in der früheren Verwaltung erlassen hat. Sie lauten also: „Als Königin Regentin von Spanien befehle ich hiermit, daß die Verfassung von 1812 proklamirt werde, bis die durch die durch die Cortes repräsentirte Nation ausdrücklich ihre Bestätigung zu erkennen giebt oder eine andere ihren Bedürfnissen entsprechende Constitution annimmt. San Ildefonso, 13. August 1836.

(gez.) Ich die Königin Regentin.

An Don Santiago Mendez Vigo."

Die nachstehenden fünf Verordnungen sind sämmtlich aus San Ildefonso vom 14ten datirt und ebenfalls an Don Santiago Mendez Vigo adressirt. 1) Da die Umstände, die Mich veranlaßt hatten, die Hauptstadt in Belagerungs-Zustand zu erklären, sich geändert haben, so befehle Ich im Namen Meiner erhabenen Tochter, der Königin Donna Isabella II., daß die Wirkungen jener Maßregel unverzüglich aufhören sollen. Ihr habt es vernommen ꝛc ꝛc. 2) Als Regentin während der Minorität Meiner erhabenen Tochter, der Königin Donna Isabella II., ernennne ich hiermit zum Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten und Conseils-Präsidenten Don José Maria Calatrava, zum Staats-Secretair für die Finanzen Don Joaquim Ferrer und zum Staats-Secretair für das Innere Don Ramon Gil de la Cuadra, statt des Don Franzisco Xaver Isturiz, des Don Felix d'Olabergue e Blanco und des Herzogs von Rivas, die bisher jene Aemter bekleideten. Es ist Mein Wille daß der neue Conseils-Präsident Mir in möglichst kurzer Frist die fähigsten Männer vorschlage, um Don Antonio Alcala Galiano, Don Manuel Barrio Ayuso und D. Santiago Mendez Vigo zu ersetzen, indem Letzterer sein Amt nur noch Behufs der Publikation Meiner Königl. Derrete behalten soll. Ihr habt es vernommen ꝛc ꝛc. 3) Als Königin Regentin und im Namen Meiner erhabenen Tochter der Königin Donna Isabella II., erkläre Ich, daß die Madrider National-Garde reorganisirt werden soll; sofort sollen die Gewehre mindestens an zwei Drittheile der kürzlich entwaffneten National-Gardisten zurückgegeben werden. Ihr habt es vernommen ꝛc ꝛc. 4) Im Namen Meiner erhabenen Tochter, der Königinn Donna Isabella II., und als Königin Regentin dieses Reichs entziehe Ich hiermit das Amt eines General-Capitains von Neu-Castilien und den Titel eines General-Kommandanten der Königlichen Garde dem General, Marquis von Moncaya, und ernenne statt seiner den General-Major, Don Antonio Seoane, der außer dem Ober-Befehl über die Infanterie, den sein Vorgänger hatte, auch noch den Ober-Befehl über die Kavallerie der Königl. Garden haben soll. Ihr habt es vernommen ꝛc ꝛc. 5) Als Königin-Regentin während der Minderjährigkeit Meiner erhabenen Tochter der Königin Isabella II., entziehe Ich das Amt eines General Inspektors der Provinzial-Milizen und den Titel eines General-Kommandanten der Königlichen Garde von der-

selben Waffe dem General Grafen von San Roman, und bestimme zu seinem Nachfolger in beiden Aemtern den Marquis von Rodil. Ihr habt es vernommen ꝛc.

Ein in San Ildefonso am 14ten d. erlassenes Dekret ernennt zum interimistischen Justiz-Minister Don J. Landero y Corchado; zum interimistischen Kriegs-Minister Don A. G. Camba; zum interimistischen See-Minister Don M. Moreno. Don Mariano Egea ist während der Abwesenheit des Herrn Ferrer mit der Leitung des Finanz-Ministeriums beauftragt.

Allgemein glaubt man, daß Herr Arguelles zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt werden wird.

Ein hiesiges Blatt sagt, die erste Maßregel des neuen Ministeriums müsse die Verhaftung der abtretenden Minister sein; diese hätten sich von den auf ihnen lastenden Anklagen zu reinigen, oder sie müßten die ihren Freveln gebührende Züchtigung erhalten; ihre Hartnäckigkeit und Unvorsichtigkeit sei Schuld daran, daß Blut in Madrid geflossen sei; ein großes Beispiel müsse gegeben werden.

Der Castellan, bisher ein Organ des Isturizschen Ministeriums, hat seine Redaction geändert und erzählt heute in einem wesentlich veränderten Tone die Ereignisse der letzten Tage folgendermaßen: „Das Madrider Volk, das mit einem schlecht verhehlten Unwillen die gewaltsame und ungerechte Entwaffnung der National-Garde mit angesehen hatte, und das mit Zorn aber ohne Furcht die ihm durch den General Quesada angedrohten Todes-Urtheile las, hatte alle seine Hoffnungen auf die erhabene Christine, die Mutter der Spanier gesetzt, die immer geneigt ist, ihre gerechten Wünsche zu befriedigen. Am Morgen des 13ten bemerkte das Volk mit Erstaunen, daß der Courier von San Ildefonso nicht zu der gewöhnlichen Stunde eintraf, und dieser Umstand gab zu einer Menge von Gerüchten und Vermuthungen Anlaß; aber bald vernahm man die Wahrheit, obgleich sich gewisse Personen alle mögliche Mühe gaben, sie zu verheimlichen. Die ganze Hauptstadt erfuhr, daß die unsterbliche Christine, der die energischen Manifestationen eines großen Theils von Spanien in einem ganz falschen Lichte und als unbedeutend dargestellt worden waren, auf die freimüthige und loyale Stimme der Tapfern, die ihre Person bewachen, gehört, ihre Wünsche mit Wohlwollen aufgenommen und die Constitution von 1812 feierlich beschworen habe. Alle am Abend eingehenden Briefe stimmten in diesem Punkte überein, und inmitten aller militairischen Vorkehrungen des Ministeriums, freuten sich die Madrider Patrioten im Voraus des gewissen Sieges unserer Freiheiten. Indessen flößten die Vermehrung der Patrouillen, so wie verschiedene von den Anhängern der Minister verbreitete treulose Gerüchte Verdacht über die Absichten des Kabinettes ein. Am anderen Tage aber, als man den Gen. Quesada die Straßen durchziehen und als Rebellen diejenigen verfolgen sah, die mit Enthusiasmus die Constitution von 1812 proklamirten, kannte der Unwillen keine Grenzen mehr. Die Drohungen des Generals Quesada blieben wirkungslos. Ueberall, und besonders an der Puerta del Sol, bildeten sich Gruppen, die mit der Garnison fraternisirten und die laut ihr Mißvergnügen darüber zu erkennen gaben, daß die Minister und die Behörden in einer so wichtigen Krisis ein so hartnäckiges Stillschweigen beobachteten. Welches Unheil konnte die Hartnäckigkeit des Ministeriums uns nicht zuziehen! Es ist kostbares Blut geflossen, und die Namen Goldoni's und Calvet's werden immer mit einem Gefühl des Abscheus an den letzten Tag der abgesetzten Verwaltung erinnern. Der tapfere Goldoni von der Kavallerie der Nationalgarde hatte seine Uniform angethan und befand sich auf dem kleinen Platze Cebada, als der Chef des Bataillons eines Regimentes der Königin, Namens Calvet, mit einigen seiner Leute auf demselben Platze ankam. Calvet befahl seinen Truppen, die Nationalgardisten anzugreifen. Wir wissen nicht, ob der General Quesada ihm Befehl hierzu ertheilt hatte. Die Nationalgardisten vertheidigten sich tapfer und trieben die Soldaten zurück; vier derselben und ihr Anführer Calvet wurden schwer verwundet; auch Goldoni hatte eine leichte Wunde erhalten. Diese Nachricht verbreitete sich mit Blitzesschnelle und vermehrte die Wuth des Volkes gegen das Ministerium. Die Soldaten gaben auf eine unzweideutige Weise ihre Gesinnungen kund, indem sie sich weigerten, auf das Volk zu feuern, und indem sie, den förmlichen Befehlen des Generals Quesada zum Trotz: Es lebe die Constitution! riefen. Indessen durchritt der General mit seiner Eskorte die Straßen, mitten unter den allgemeinen Verwünschungen der Einwohner, und entging wie durch ein Wunder den auf ihn gerichteten Kugeln und Steinen. Die Gährung erreichte einen immer höheren Grad, ohne daß das Ministerium sich bemühte, dieselbe zu beschwichtigen. Es war schon Nacht, als man überall Bekanntmachungen zur Unterdrückung der Empörung anschlagen ließ; es wurden neue sehr strenge militairische Maßregeln angeordnet, und man war darauf gefaßt, am folgenden Tage wieder Blut fließen zu sehen. Glücklicherweise ist dies nicht geschehen und die erhabene Christine hat dem Zustande der Angst, in dem sich das Volk befand, ein Ende gemacht. Alle Bürger haben fraternisirt; man las die Freude auf allen Gesichtern. Die Nation wird diesen Tag als den glücklichsten der jetzigen Epoche betrachten (!) und, gesammelt um den Thron ihrer erhabenen Mutter, wird sie ihre Feinde vernichten und das große Werk ihrer Wiedergeburt immer mehr zu befestigen streben."

Am 15ten um 5 Uhr wurde auf der Plaza Mayor unter ungeheuerm Zulauf ein provisorischer Stein mit der Inschrift: „Constitutionsplatz", aufgerichtet; dabei jubelte das Volk, donnerten die Kanonen, läuteten alle Glocken. Am nämlichen Abend traf eine vier Garde-Compagnieen und über 100 Kürassiere starke Kolonne der Aragonesischen Armee in der Hauptstadt ein; sie war in Eilmärschen herbeigeeilt.

Die Revista giebt folgenden Bericht über die bereits bekannten Ereignisse in San Ildefonso: „Am 12ten d. führte man auf dem Königl. Theater ein Stück unter dem Titel: „„„Ein Revolutionstag in Paris“““ auf. Das Zusammentreffen dieser Darstellung mit der Nachricht von dem Aufstande in den Provinzen veranlaßte einige Gährung in den Gemüthern. Die Zuschauer verhielten sich indeß im Allgemeinen ruhig, als das Bataillon der Provinzial-Truppen, welches außerhalb der Thore kasernirt war, sich versammelte und sich unter dem Rufe: Es lebe die Constitution! dem Segoviathore näherte, welches verschlossen war. Nachdem sie dasselbe erbrochen hatten, schloß sich ihnen ein Bataillon des 4ten Garde-Regiments an, und beide Bataillone marschirten dem Königl. Schlosse zu, unter Absingung der Riego-Hymne. Die späte Stunde erlaubte der erhabenen Mutter des Volkes nicht, sich auf dem Balkon zu zeigen; aber eine Deputation der Bataillone wurde in die Zimmer der Königin geführt, um ihr die Wünsche des Volkes darzulegen. Sobald Ihre Majestät erklärt hatte, daß sie nichts vernachlässigen werde, um den Wohlstand des Spanischen Volks zu sichern, schrieb man auf ein Blatt Papier die magischen Worte: „Es lebe Isabelle II. und die Constitution von 1812!“ Man ließ dieses Papier unter die Truppen zirkuliren, schwenkte die Fahnen vor ihm, und um 2 Uhr Morgens zogen sich die Soldaten zurück. Am folgenden Nachmittage um 3 Uhr wurde die Constitution feierlich proklamirt.“

Der Espanol meldet, daß die Zusammenkunft der vorbereitenden Junta der Cortes verschoben worden sei, und man also mit ziemlicher Gewißheit annehmen könne, daß die Regierung beabsichtige, neue Cortes nach den Vorschriften der Constitution von 1812 wählen zu lassen.

Vom Kriegsschauplatze. Don Carlos befindet sich ruhig im Herzen der Provinz Guipuzcoa; mit seinen Finanzen soll schlecht stehen. Die wichtige Linie von Valcarlos wird noch immer von der Fremden-Legion behauptet, die den letzten Angriff Villareal's, welcher sich derselben bemächtigen wollte, nachdrücklich zurückwies. Der General Evans steht vor San Sebastian und dem Passagehafen auf der Defensive, während der Karlisten-Chef Guibelalde die Linie von Irun und Fuentarabia, vorzüglich aber die verschanzten Punkte vor Hernani deckt. Die Karlisten haben schon mehrmals den Versuch gemacht, sich Peñacerrada's, Treviño's und sogar Vittoria's zu bemächtigen, bis jetzt aber immer vergeblich. Gomez steht mit seiner Division bald in Galizien, bald in Asturien und im Königreiche Leon. Espartero verfolgt ihn, ohne ihn jedoch oft zu erreichen; indessen hat seine Gegenwart das Gute, daß das Volk im Zaume gehalten wird und jene Karlisten-Legion auf ihre eigenen Kräfte beschränkt bleibt. Don Basilio Garcia durchstreift mit seinem Corps Castilien; er ist es, der die Verbindung mit Madrid unterbricht; er kann höchstens 2000 Mann bei sich haben, wenn er aber seine Bewegungen mit Castor, der 1500 Mann unter sich hat, kombinirt, so könnte dies für Gomez von großem Nutzen sein. Um eine Verbindung zwischen allen drei Anführern zu verhindern, war Cordova kürzlich mit 10,000 Mann nach Asturien aufgebrochen. Villareal aber, der die Absicht Cordova's errieth, machte einen Eilmarsch von 35 Spanischen Lieues und erschien plötzlich mit 6000 Mann im Menathale, um Cordova's Plan zu vereiteln. Valenzia und Nieder-Aragonien werden von Cabrera, Quilez, Serrador, Esperanza und einigen anderen Karlisten-Chefs in allen Richtungen durchstreift. Leider hat der Aufstand in Andalusien die Regierung veranlaßt, den größten Theil ihrer Streitkräfte dorthin aufbrechen zu lassen, so daß die Karlisten auf verschiedenen Punkten freies Feld haben.

Belgien.

Antwerpen, vom 25. August. — An der gestrigen Börse war das Gerücht verbreitet, daß beim Einzuge der beiden Königinnen in Madrid auf dieselben geschossen und eine von ihnen verwundet worden sei.

Miscellen.

(Zur Sittengeschichte.) Die Voss. Berl. Ztg. enthält einen merkwürdigen Nekrolog, den wir nicht unterlassen können unsern Lesern auszugsweise mitzutheilen. Der Verstorbene, dem er gewidmet ist, wird mit keinem Geringeren, als mit Hufeland parallelisirt; es wird von ihm gesagt, er sei das Centrum des Kreises, zu welchem innerer Beruf ihn hingeführt, gewesen, wie jener. Und wer war der Mann? — Ein Schachspieler! — Wenn Du, lieber Leser, auf Kaffeehäusern oder in Gärten in Berlin einen Mann erblicktest im abgetragenen braunen Rocke oder gelben Mantel, die Pfeife im Munde, Augen, Nase, Lippen nach unten gesenkt, die Muskeln des scharf gezeichneten Gesichts in vollkommenster, fast erschlaffunggleicher Ruhe, so mochtest Du denken, den König des Spiels der Könige zu schauen. Die Probe war leicht gemacht. Dein Ruf nach einem Schachspiele erweckte ihn aus seinen Träumen. Er sah auf Dich hin, mit dem Blicke eines Feldherrn, der als diplomatischer Zuschauer die Bewegungen zweier feindlichen Heere betrachtet. Das Spiel ward eröffnet. Bald empfand der Anfänger die Nähe des Meisters. Er stand über den Gesetzen des Café du Silence. Wer hätte von ihm nicht lernen mögen! Zeigte der Spieler sich eingeweiht in die Geheimnisse des Gambits, consequent und tüchtig in der Eröffnung des Gioho piano, so ward er der Aufmerksamkeit immer werther. Die Klaue verrieth den Löwen, der geschlagene Gegner verbarg sich mit seinem Mißgeschicke, der Meister selbst setzte sich zum Brette. Nun erst mochte man erkennen, woher diese Richtung aller Züge des Antlitzes nach unten stammte. Nicht Blick noch Miene brauchten sich zu ändern, um den ganzen Kampfplatz zu übersehn. Nur von Zeit zu Zeit ein leises Lächeln, ein abmahnendes warnendes Wort, ein klares, entschiedenes Schach. Der Gegner steht am Ende; aber nicht um

so leichte Kronen ist es dem Meister zu thun. Aus einem Ueberwinder wird er ein Lehrer, er zeigt die Kräfte beider Spiele, die Stellungen, welche zu gewinnen, die kühnen Opfer, mit welchen ein unerwarteter Sieg zu bereiten wäre. Sein Geist ergeht sich in diesen Abstractionen, ohne eines Reizes, einer Anregung zu bedürfen. Diese Steine und Felder absorbiren ihn ganz. Er giebt seine Königin, seine Thürme an Dich hin, ein Springer, ein Bauer ist ihm genug zum endlichen Matt. Während Du glaubst, er sinne gegen Dich, arbeitet sein Gehirn an Erfindung jener feinen künstlerischen Endspiele, von denen er zwei Sammlungen hinterlassen hat. Du glaubst die Parthie verloren zu haben, und er zwingt Dich, ihn selbst matt zu machen; Du glaubst Dich mit dreifacher Uebermacht des Sieges gewiß, und wenige Züge bringen Deinen König in seine Gewalt. Wie dieser Verstorbene dazu gekommen, sein Leben ausschließlich einer so eigenthümlichen Thätigkeit zu weihen, kann wohl nicht die Frage sein. Wie Raphael malen mußte und Keppler rechnen, so mußte Julius Mendheim Schach spielen. Was im gewöhnlichen Laufe der Dinge für ihn Hauptsache sein sollte, das Comptoir, für das er bestimmt war und das er verließ, die Philosophie, in welche Kant ihn eingeführt, die Musik, welche er liebte, das Alles ward nur Nebensache gegen das Hauptgeschäft seines Lebens, — das Schachspiel.

Nach der uns vorliegenden Rangliste für das J. 1836 besitzt Frankreich gegenwärtig 11 Marschälle, die nach dem Datum des Patents, welches wir aus jenem Buche beifügen, folgendermaßen rangiren: der Herzog von Conégliano, Gouverneur des Invalidenhauses (19. Mai 1804), der Herzog von Dalmatien (desgleichen), der Herzog von Belluno (11. Juli 1807), der Herzog von Tarent (12. Juli 1809), der Herzog von Reggio (desgleichen), der Graf Molitor (9. Oktober 1823), der Marquis Maison, Kriegsminister (22. Februar 1829), der Graf Gérard (17. August 1830), der Graf Clauzel (30. Juli 1831), der Graf v. Lobau, Commandant en Chef der Nationalgarde der Stadt und des Weichbildes von Paris (desgleichen) und der Marquis v. Grouchy (19. November 1831). Der Herzog von Ragusa und der Graf Bourmont sind nicht angeführt. In Activität befinden sich 114 General-Lieutenants u. 161 Marechaux de Camp (General-Majors), bei der Reserve 11 General-Lieutenants und 27 Marechaux de Camp. Zu der Umgebung des Königs gehören 27 Offiziere, darunter 9 Generale. Die Infanterie besteht aus 67 Linien-Regimentern zu 3 Bataillonen und 22 leichten Regimentern zu 3 Bataillonen. Die Reserve-Cavallerie besteht aus 2 Regimentern Carabiniers und 10 Regim. Cuirassiere; die Linien-Cavallerie aus 12 Regimentern Dragoner und 6 Regimentern Lanciers; die leichte Cavallerie aus 17 Regimentern Chasseurs und 6 Regim. Husaren. Die Artillerie ist in 14 Regimenter eingetheilt, zu deren jedem 12 Batterieen gehören.

(Zur Kunstgeschichte.) Amsterdam, vom 14. August. — Unter mehreren Bewerbern erhielt der in der dramatischen Welt bekannte Professor Ehlers, seither angeblich Mitdirector der Mainzer Bühne, die Leitung der hiesigen Deutschen Oper, und es wird darauf ankommen, welche Personen und welches Repertoire er einführt, um gute oder schlechte Geschäfte zu machen. Man spricht von einer jungen, äußerst talentvollen Sängerin aus England, einer Schülerin der Madame Malibran, so wie von einem ausgezeichneten Tenor, seither in Mannheim lebend, welche er mitbringen würde. Wenn es ihm gelingt die Hauptfächer gut zu besetzen, dann hat er den schwierigsten Theil seiner Aufgabe gelöst. (Wie aber, wenn er die Hauptfächer gar nicht besetzt, und das Repertoir dem lieben Himmel überläßt?)

Noch nicht der Schluß über die Oder.

(Fortsetzung.)

6) **Die Ergiebigkeit der Quellen, Bäche, kleinen und großen Flüsse, zuletzt des Hauptstromes, hängt von der Regenmenge ab, welche jährlich auf das Becken des Stromes fällt.** Die große Verschiedenheit, welche hierin stattfindet, ergiebt sich aus folgenden Beispielen: In den vereinigten Staaten von Nordamerika beträgt, weil dort noch beträchtliche Urwälder, die jährliche Regenmenge im Durchschnitt 36 Zoll; in Berlin und dessen Umgebung dagegen fast nur die Hälfte, nämlich 19 Zoll; im Donauthal bei Regensburg 20; im Neckarthal bei Stuttgart $24,_{3}$; im Rheinthal bei Karlsruh $25,_{8}$; im Rheinthal bei Straßburg $27,_{4}$; auf der Schwäbischen Alp aber schon $37,_{0}$; am Züricher und Genfer See nur $32,_{5}$; bei Genf selbst jedoch in den trockensten Jahren 22—23, und in nassen 43 bis 44; an der Südseite der Alpen, von Piemont bis Istrien 40 bis 92; in Friaul und Istrien zuweilen sogar 100 bis 106; zwischen den Wendekreisen aber 100 bis 132 Zoll. Diese kleine Tabelle zeigt, daß die Regenmenge auf flachen, wenig bewaldeten, zumal sandigen Gegenden die geringste sei, und daß sie im Verhältniß zur Annäherung an Gebirge steige, in der nächsten Nähe aber und in den Gebirgen selbst, besonders wenn diese nahe am Meer, die größte Höhe erreiche. Dagegen regnet es über nackten, großen, südlicher gelegenen Sandwüsten, z. B. über der Sahara, nie, weil, nach v. Humboldt, der Strom senkrecht aufsteigender Wärme die Zersetzung der Dunstbläschen hindert. „So stehen," fährt er fort, „Mangel an Regen und Pflanzenlosigkeit in Wechselwirkung. Es regnet nicht, weil die unbedeckte Sandfläche sich stärker erhitzt und mehr Wärme ausstrahlt; die Wüste wird nicht mit Pflanzen bedeckt, weil ohne Wasser keine organische Entwickelung möglich ist."

Die allgemeine Erfahrung in Europa lehrt, daß die Quellen schwächer und selbst ihre Zahl geringer werde, weil die jährliche Regenmenge im Allgemeinen abnimmt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu № 205 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.
Freitag, den 2. September 1836.

(Fortsetzung.)

Dies ist namentlich von Fleurian de Bellevue in Poitou, und, nach Arago, auch in mehreren anderen Theilen von Frankreich durch Andere beobachtet worden. In Schlesien ist fast überall, in Stadt und Land, die Klage über zunehmenden Wassermangel, über das Vertrocknen oder Schwächerwerden der Quellen, über das Verseichtern der Flüsse und Bäche, das Gebirge vielleicht zum Theil ausgenommen. Mag nun diese Erscheinung auf der allmäligen Erhebung der Kugel-Oberfläche, welche unmerklich eine, der Zersetzung der Dunstbläschen eben so wenig, wie höhere Wärme, günstige Kühlung der Bodenfläche herbeiführt; mag sie auf der noch immer zunehmenden Entblößung des Bodens, welche des alten Dunstwechsels (zwischen üppiger Vegetation und Atmosphäre) große Ergüsse aufgehoben; mag sie endlich in der Abnahme des Wassers auf der äußeren Kugel überhaupt, vielleicht auch, hier und dort, auf bloß lokalen Gründen beruhen: die Wirkung selbst ist unbestreitbar. Arago und Barrow haben, jener für Frankreich, dieser für England, nachgewiesen, daß die Klimate beider Länder kälter geworden. Bei Maçon z. B. reift der Wein nicht mehr. (Die von Arago hiervon angegebene Ursache: das Wachsthum des Polareises — wohl eine Wirkung, aber keine primitive Ursache — erklärt die Erscheinung keinesweges genügend.)

Jenes Schwächerwerden oder Verschwinden der Quellen deutet, wie das Verseichtern der Flüsse, auf allmälige Verminderung der Regenmenge hin, und darüber müssen uns die Regenmesser aller Welttheile nähere Daten liefern.

Werfen wir nun einen Blick auf unser Oderbecken! Vor etwa 2000 Jahren war darauf fast lauter Wald, der Boden kühl und gegen 73 F. tiefer, die Exhalation der Wälder und vieler tausend, nun großentheils verschwundener stehender Gewässer ungeheuer. Die Wolken gingen daher tief und ergossen sich häufig und in Strömen. Die Quellen wurden überreichlich genährt, die Flüsse waren hochgefüllt, die Oder vielleicht vier- oder sechsmal stärker, als jetzt, auch der Quellen bei Weitem mehrere. Die von Humboldt angedeutete Wechselwirkung: reiches, üppiges Pflanzenleben, und, weil dieses die Basis der Thierwelt, auch zahllose und in fast allen Arten großartigere Thiergestalten, blieb nicht aus, denn es waltet ein stetiger Parallelismus ob zwischen Vegetation und Animalismus, wie in der Steinwelt zwischen Kohle und Kalk, in der cosmischen zwischen Magnet und Electrum. Jetzt aber, nachdem der Mensch seine Stein- oder Eisenart an die Wälder gelegt; nun tausend nackte Flächen entstanden, und immer noch wachsen; nun da von der Przemse hinab bis zur Ostsee immense Sandstrecken entblößt liegen vor der Sonne, rechts und links des Stromes; nun die Ströme der aufwärts strahlenden Wärme von allen Seiten und vom Strande des Meeres herauf bis zu den Karpathen, den Wolkenniederschlägen nahmen; jetzt, da in milderer Jahreszeit die höhere Lage des emporgewachsenen Bodens der alten Temperatur viel schönere Früchte in Krüppelgestalten zu verwandeln beginnt, oder ganz vernichtet: jetzt ist das anders. Die Wolken, an denen alle Quellen, alle Berge, alle Thäler ihres Lebens Kräfte saugen, segeln nun meist hoch über uns hinweg, und vergehen im Strom der Wärme, oder schütten ihren Segen in großer Ferne über Siebenbürgen, Kaukasus und Ural, wohl gar noch ferner, am Rande Ostasiens, über die höheren Gefilde, deren Sommerkühle sie hernieder zieht. Mehr als ein Drittel des Jahres wehen, nach Pachaly, parallele Winde über die unermeßliche Fläche von den Sudeten bis zu den Olonzkischen Gebirgen, unseren Höhenzug entlang, und ohne Entladung, weil nichts sie anzieht, noch zersetzt. Zwei andere Drittel nöthigen die Träger aller Fruchtbarkeit, schon an den Bergen auszugießen, und wenig bleibt für Diesseits übrig. In Breslau zeigt darum der Regenmesser nicht mehr als 24 Zoll im Durchschnitt, d. i. etwa des Neckars Feuchte. Hinab gen Nord und Ost fällt weniger noch des Segens herab auf die immer gleichen, winddurchtrockneten, endlosen Flächen. Zwei Fuß demnach nur wachsen etwa jährlich zu (denn des Ganzen Masse verrinnt nur in diesem Maaße in die Fläche der Flußbette, weil, was mehr, schon in den Boden versunken, ehe es in die ableitenden Rinnen gelangt), und mehr als 2 Fuß absorbiren Bette, Ufer und Luft. Wie aber wäre, bei solcher Gestaltung, etwas Anderes, als still durchgreifendes Vertrocknen des Stromes möglich!

Man zähle nur die 6 Factoren durch, welche wir vorstehend in Reih' und Glied gestellt. Noch einige giebt es außer ihnen, die wir für künftige Entwickelung vorbehalten, z. B. die Abnahme des Luftdrucks. Doch scheint das Sechsgespann vorläufig zu genügen, um jeden Zweifel über die Nothwendigkeit des allmähligen, nie aufhörenden Seichterwerdens der Oder niederzuschlagen. Der Strom geht unaufhaltsam, wie Wolga, Düna, Weichsel und Jaik und viele andere Ströme, der künftigen Steppe, der nahenden Vertrocknung entgegen.

Daraus doch folgt nicht, daß schon morgen oder nächsten Jahres alle Schiffe eitel werden. Noch manche Jahrhunderte siecht der Kranke, ehe er stirbt. Das Leben der Ströme zählt nach Jahren, wenn Menschen nach Tagen; die Meere nach Jahrhunderten und die Periode des Erdenlebens nach 25,920 Jahren, die für den Stern ein Tagesleben sind.

(Schluß folgt.)

Auflösung des Räthsels in No. 204 d. Ztg.:
Spiegel.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Pauline, geb. Nummler, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Frauenwaldau den 1. September 1836.

Reinhold Reimann.

Todes-Anzeige.

Das in der vergangenen Nacht um 1 Uhr an Steck- und Schlagfluß in einem Alter von 65 Jahren 4 Monaten und 17 Tagen sanft erfolgte Ableben unsers theuren Gatten und Vaters, des Kaufmann Johann Gottfried Ihle, gewesenen Ober-Aeltesten und Senators, zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt ganz ergebenst an.

Greiffenberg den 29. August 1836.

Friederike Ihle, geb. Siegemund, als Gattin.
Wilhelm Ihle, Friedrich Ihle, } als Söhne.

F. z. ⊙. Z. 6. IX. 6. J. ▭ III.

Theater-Anzeige.

Freitag den 2ten: „Die Braut aus der Residenz." Lustsp. in 2 Akten. Hierauf: „Der Narr seiner Freiheit." Luspiel in 2 Akten.

Heute Freitag im Hancke-Garten
großes Brillant-Feuerwerk
wozu ganz ergebenst einladet
Concert-Anfang 4 Uhr. Dietrich.

Bekanntmachung.

Die zur Oberförsterei Cosel gehörige auf dem linken Oderufer liegende Forst-Parzelle bei Reinschdorf im Kreise Cosel, der Reinschdorfer Forst genannt, von 187 Morgen 127 □Ruthen Flächen-Inhalt, inclusive 5 Morgen 60 □Ruthen Unland, soll mit dem darauf befindlichen sehr guten Holz-Bestande (Kiefern) und mit Einschluß der Jagd-Gerechtigkeit den 30. September d. J. zu Reinschdorf im Wege des Meistgebots von dem dazu ernannten Commissarius Regierungs-Assessor Krause verkauft werden. Der Termin wird um 10 Uhr Vormittags beginnen, bis um 6 Uhr Abends dauern und im Gasthause zu Reinschdorf abgehalten werden. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei dem Oberförster Merensky zu Klodnitz bei Cosel (welcher Kaufliebhabern den Forst auf Verlangen vorzeigen lassen wird) so wie in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen. Der sechste Theil des Gebots muß auf Verlangen im Termine als Caution deponirt werden.

Oppeln den 20. August 1836.

Königliche Regierung.
Abtheilung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über das Vermögen des hiesigen Weinkaufmanns Carl Reckling am 29sten April c. eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 2ten November c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Muzel angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Rath Pfendsack, Justiz-Commissarius Hirschmeyer und Justiz-Commissarius Ottow, vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Breslau den 21sten Juni 1836.

K. Stadt-Gericht hiesiger Residenz. Erste Abtheil.

Bekanntmachung.

Im Depositorio des unterzeichneten Inquisitoriats befinden sich nachstehende als verdächtig in Beschlag genommene Sachen: 1) eine alte braungrundige Schürze, 2) eine alte blau und rothgestreifte Schürze, 3) ein gelbgrundiges, weißgeschlängeltes Frauenhalstuch, 4) ein roth und schwarz geblumtes kattunes Frauenhalstuch, 5) ein weißes, dreizipfliches gesticktes Frauenhalstuch von Mull, 6) ein groß geblumtes dreizipfliches Frauenhalstuch mit Frangen, 7) zwei weiße diverse Frauenschnupftücher, 8) ein altes weißes, roth und blau gerändertes Schnupftuch, 9) ein gestickter weißer Besatz von einem dergl. Kleide, 10) ein altes, rothgeblumtes dreizipfliches Tüchel. Der wahrscheinliche Entwender war bei seiner Rückkehr von der Festung Glatz auf der Durchreise durch Strehlen mit folgenden Kleidungsstücken versehen: 1) einem grau tuchenen Rock mit Sammtkragen, 2) einem Paar schwarzen Tuchhosen, 3) einer schwarz tuchenen Weste, 4) einer braunen Tuchmütze mit Lederschirm, 5) einem weißen Halstuche und dergl. Vorhemdchen, 6) drei diversen Schnupftüchern (ein gelbes, ein blaues und ein weißes mit blauen Punkten). Es werden daher die rechtmäßigen Eigenthümer dieser Sachen hiermit aufgefordert, sich in dem auf den 13ten September d. J. Vormittags um 9 Uhr in dem Verhörzimmer No. 11. des Königl. Inquisitoriats vor dem Ob.-Ld.-Gerichts-Referendarius Bahr anberaumten Termine zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche nachzuweisen, deren Ausantwortung, sonst aber zu gewärtigen, daß darüber anderweitig gesetzlich verfügt werden wird.

Breslau den 29sten August 1836.

Das Königl. Inquisitoriat.

Holzverkauf.

Es sollen mehrere Haufen alten unbrauchbaren Bauholzes, Freitags den 2ten September dieses Jahres, um 3 Uhr Nachmittag, auf dem städtischen Bauhofe, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Breslau den 29sten August 1836.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Proclama.

Auf Antrag der Erben des Fleischer Kausch, als Erhebers der letzten Zinsen von der Groß-Glogauer Stadt-Obligation No. 336 à 100 Rthlr., ausgestellt auf jeden Inhaber d. d. Groß-Glogau 24. Juni 1810 vom Magistrat und Stadtverordneten, werden alle diejenigen, welche an gedachte Stadt-Obligation und die darin verschriebene Summe als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Ansprüche zu machen haben, sich in termino den 6. April 1837 im hiesigen Land- und Stadt-Gericht vor dem Deputirten Herrn Assessor Fischer bei Vermeidung der Präclusion zu melden. Zu Bevollmächtigten werden die Justiz-Commissarien Sattig und Schiemann vorgeschlagen.

Glogau den 16. August 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gericht ist über den Nachlaß des hieselbst den 16. Juni 1826 verstorbenen Stadtältesten Leopold Bönisch auf den Antrag seiner Intestat-Erben heute als den 26. Mai 1836 der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ein Termin auf den 7. October a. c. Vormittags um 9 Uhr in unserem Gerichtslocale zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche angesetzt worden, zu welchem sämmtliche Nachlaßgläubiger unter dem Eröffnen vorgeladen, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Gleiwitz den 26. Mai 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

* * *

Die schönen, aber nichtssagenden Worte sind verklungen, in denen Herr Dir. Haake am 30sten August versprach, durch ein bald erscheinen sollendes Blatt seines Theaterfreundes die Gründe mitzutheilen, welche ihn bestimmten, die Wünsche des Publikums, hinsichtlich der Contrakt-Verlängerung des Herrn Reger, nicht zu erfüllen. Wir fragen uns nachher, was wir hörten und erinnern uns besonders eines auffallenden Satzes seiner Rede, über das, was ihn verhindert habe, seine Gründe früher zu veröffentlichen. Keinem konnte entgehen, daß diese Worte, ohne weitere Erklärung hingestellt, einen zwar indirekten, aber desto hämischeren Angriff auf die Ehre des scheidenden Künstlers enthalten, daß sie wenigstens seinen Charakter in ein zweideutiges Licht stellen und den ungünstigsten und kränkendsten Muthmaßungen freien Spielraum lassen. Man muß erstaunen, daß Hr. Haake seiner Versicherung nach, bisher vom Ehrgefühl geleitet, seinen Angriff auf die Zeit verlegt, wo die Entfernung des Gegners diesem Widerlegung und Vertheidigung unmöglich macht. Es ist gewiß sehr leicht, aber wenig rühmlich, einen Feind zu besiegen, dem man vorher die Mittel zur Gegenwehr nahm, und Herr Haake ist hoffentlich der Gerechtigkeit seiner Sache zu gewiß, um das Publikum auch nur glauben zu lassen, sie habe ihren Sieg blos dem gewonnenen Aufschub und der alten Erfahrung zu danken, daß die Abwesenden stets Unrecht haben, und wird demgemäß nicht lange mehr zögern; so wünschen wenigstens:

die Freunde des Rechts und der Billigkeit.

Ich wohne jetzt Carlsstraße No. 42. im Hause des Herrn Kaufmann S. E. Goldschmidt.

Julius Steuer.

Ein großes Lager modern gefertigter Damen-Hüllen, in Damentuchen und allen andern beliebigen Stoffen, sowohl im Ganzen für Wiederverkäufer, als auch im Einzeln; Karbonary-Mäntel, ganz moderne Herren-Anzüge, Morgenröcke für Herren und Damen, Kinderhüllen in allen Größen, empfiehlt zum bevorstehenden Michaeli-Markte zu sehr billigen Preisen, die Tuch- und Kleiderhandlung von

H. Lunge,

Schmiedebrücke- und Albrechtsstraßen-Ecke No. 59.

Berliner Goldleisten sind während des Marktes zur größten Auswahl, Schmiedebrücke No. 62. im Laden.

Unter sehr soliden Bedingungen sucht ein lediger, militairfreier Oeconom, ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft hierüber beim Getreidehändler Berger, Hummerei No. 4.

Reisegelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky auf der Nicolaistraße No. 32.

Conditorei

ist bald oder auf Michaeli zu vermiethen auf der Schmiedebrücke „zur Stadt Warschau". Das Nähere daselbst beim Wirth.

Kurzegasse No. 12 ist ein Quartier für einen einzelnen Herrn oder Dame Termin Michaeli mit oder ohne Meubles zu vermiethen. Das Nähere Fischergasse No. 10 im Gewölbe.

Vermiethungs-Anzeige.

Eine Wohnung mit und ohne Meubles ist für eine einzelne Person gleich zu vermiethen; sie besteht aus einer großen, sehr freundlichen Stube in der zweiten Etage, die Aussicht nach dem Garten des Eigenthümers, einer kleineren in der dritten Etage für die Bedienung, und einem geräumigen Platze zum Holze. Die nähere Auskunft giebt das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Frau Kastellanin v. Dombska, von Dobieslawik; Gräfin v. Donhoff, von Königsberg in Pr.; Hr. Lettow, Gutsbes., von Polen; Hr. Woiewodzki, Bürger, von Krakau; Hr. Kunth, Kaufm., von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Heidfeld, Reg.-Rath, von Oppeln; Hr. Rösler, Gutsbes, von Hulm; Hr. Rosenkranz, Kaufm., von Leipzig. — In der gold. Gans: Herr Dr. Linden, Gen.-Arzt, von Königsberg in Pr.; Hr. Heller, Gutsbes., von Schreibendorf; Hr. Frydrich, Gutsbesitzer, von Kreschkowitz. — Im Rautenkranz: Hr. v. Lempicki, aus Polen; Hr. Neumann, Wirthschafts-Director, von Gr.-Strehlitz; Hr. v. Zawadzki, Lieutenant, von Olzowo; Herr Schüffner, Kaufm., von Chemnitz. — Im weißen Adler: Hr. Epstein, Gutsbes., Hr. Brzczinski, Gutsbes., beide von Warschau; Hr. Held, Dokt. d. Philos., von Schweidnitz; Hr. Rabenstein, Kaufm., von Magdegurg. — Im gold. Baum: Hr. v. Schabot, von Petersburg; Hr. v. Lieres, von Stephanshain; Hr. Lorenz, Inspector, von Flämischdorf. — In 2 gold. Löwen: Hr. Berkowitz, Gutspächter, von Baranow; Hr. Pfeiffer, Leder-Fabrikant, von Oppeln; Hr. Steinmann, Justiz-Commiss., von Ohlau; Hr. Krakauer, Gutsbes, von Minken. — Im deutschen Haus: Hr. Baron v. Stillfried, von Freistadt. — Im goldnen Zepter: Hr. Buckausch, Pol.-Distr.-Commiss., von Sulau; Frau Bürgermstr. Reder, von Rawicz. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Westphal, Obrist-Lieut., von Ohlau; Hr. Menzel, Ob.-Amtmann, von Kottwitz; Herr von Glöden, Lieutenant, von Berlin; Hr. Marks, Stadtrichter, von Wartenberg; Hr. Rothe, Oeconomie-Director, von Raysen; Hr. v. Buddenbrock, Kammerherr, von Pläßwitz; Herr v. Lipinski, von Jakobine. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Thamm, Religions-Lehrer, von Konitz. — In der großen Stube: Hr. v. Rudnicki, von Turski; Hr. Urbanski, Probst, Hr. Urbanski, Lehrer, beide Murowane-Goslin. — Im weißen Storch: Hr. Fränkel, Kaufmann, von Ziegenhals. — In der gold. Krone: Frau Ober-Staatsarzt Gadebusch, von Schweidnitz. — Im goldnen Hecht: Hr. v. Dörnberg, Kandidat d. Rechte, von Kassel. — Im gr. Christoph: Hr. Schmidt, Tabakhändler, von Berlin. — Im goldnen Hirschel: Hr. Ringo, Hr. Biram, Kaufleute, von Görtz, Hr. Brand, Kaufmann, von Pleschen. — Im goldnen Schwerdt (Nicolaithor): Hr. Schäffer, Kaufm., aon Moskau. — Im Privat-Logis: Hr. Favreau, Ingenieur-Capitain, von Glogau, Dominikanerplatz No. 3; Frau Steuer-Einnehmer Seewald, von Liegnitz, Werderstraße No. 2; Frau Ob.-Steuer-Controlleur v. Zayczek, von Gleiwitz, Kreuzkirche No. 12; Herr Stroheim, Kaufm., von Ratibor, Blücherplatz No. 4; Herr Unger, Dr. med., von Schildberg, Oderstr. No. 17.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 1. September 1836.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 13 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 12 Sgr. = Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.